

## Seit dem Mittelalter: Westenfeuermarkt

Beckum (gl). Wenn die Feuer-  
r groß feiert, dann tut sie das  
dem Westenfeuermarkt und  
det zugleich auf dem Wil-  
nsplatz ein Feuerwerk. Auch  
kürzlich veranstaltete Wer-  
Festival mit den Schlemmer-  
en tauchte diese historische  
agen in eine ganz besondere  
osphäre.

Während der Westenfeuer-  
kt oder Westenvormarkt, wie  
ichtig heißen müsste, mittel-  
rlichen Ursprungs ist, be-  
stand der Wilhelmsplatz erst  
den Jahren 1910 bis 1914.  
ch vor dem Nord- und Osttor  
es in früheren Jahrhunderten  
märkte, wo Reisende - bei  
schluss - und Vieherden lan-  
en.

Westteich (als Mühlenteich  
über 600 Jahre alt) und  
se trennen die beiden Anla-  
e. Im Jahre 1912 entstand eine  
oderne Fußgängerbrücke aus  
hlbeton“, um den Wilhelms-  
z mit dem Westenfeuermarkt  
den - hinter dem Ständehaus  
enden - Rosengärten zu ver-  
den. Im gleichen Zeitraum  
de der direkte Zugang zum  
merweg und zur Südstraße  
ch einen „Promenadenweg“  
hlossen.

leich am Eingang, wo sich  
te die Einfahrt zu einer Tief-  
age befindet, errichtete man  
nigerweise ein „Pissoir“, eine  
blechhütte, die jahrzehnte-  
g mit penetrantem Geruch auf  
a aufmerksam machte. Zuvor  
hier der Wallgarten von  
abeth Funke, als Haushälte-  
von Kaplan Hasenfot allge-  
n unter dem Namen „Liwätt  
blons“ bekannt.

er Wilhelmsplatz entstand in  
em Überschwemmungsgebiet  
dem Namen Schweine-  
sch. Hier hatten Beckumer  
weinehirten Jahrhunderte  
g das Vieh weiden und suhlen  
en. Wie wichtig dieses für die  
dt war, zeigt sich in alten  
unden. Damals hatten Süd-  
Westmüller (Arnsbergs- und  
tingsmühle) zwar das Stau-

recht für Süd- und Westteich  
erworben, mussten aber dulden,  
dass man den Teichen regelmäßig  
Wasser zur Überschwemmung  
der Schweinemersch entnahm.

Im Jahre 1906 wurde der  
Deutschen-Tiefbohr-AG gestat-  
tet, auf dem Gelände der Schwe-  
nemersch nach Kohle zu bohren.  
Die hochgesteckten Erwartun-  
gen, in Beckum neben Kalk auch  
Kohle abzubauen, haben sich  
jedoch nicht erfüllt. Als nun die  
neue Parkanlage zu Ehren des  
letzten deutschen Kaisers den  
Namen Wilhelmsplatz erhielt,  
zeigten sich viele Bürger empört.  
Man sah den Kaisernamen durch  
die alte Bezeichnung „Schweine-  
mersch“ entehrt. Trotzdem  
entstand hier 1927/28 das ein-  
drucksvolle Kriegerehrenmahl  
für die Gefallenen des Ersten  
Weltkrieges, das zunächst auf  
dem Westenfeuermarkt, in Ver-  
bindung zum alten Kriegereh-  
renmahl errichtet werden sollte.

Der Westteich, ursprünglich  
Fischgewässer und Stauraum für  
die Westmühle, verschlammte im  
Laufe der Jahre immer mehr.  
Während noch in den 1940er-  
Jahren fette Karpfen ihre Kreise  
zogen und Kinder Stichlinge  
angelten, verwandelte sich der  
Teich allmählich in ein totes  
Gewässer, so dass man nach  
Alternativen suchte.

1974 wurde der Wilhelmsplatz  
großzügig umgestaltet, der Teich  
vom Durchfluss der Werse ge-  
trennt und die Martinskirche in  
die Parkanlage einbezogen. Um-  
fangreiche Erdarbeiten ließen  
den historischen Teich ver-  
schwinden, ein künstliches Ge-  
wässer entstehen, und aus der  
Werse wurde ein kanalähnliches  
Gebilde, das nun von einer neu-  
en, breiteren Fußgängerbrücke  
überquert wird.

Mittlerweile hat man jedoch  
erkannt, dass die Natur sich  
nicht vergewaltigen lässt und der  
Werse ihr natürliches Bett zu-  
rückgegeben, wo sie nach wie vor  
den Westenfeuermarkt vom Wil-  
helmsplatz trennt.

Hugo Schürbüscher



**Die alten Fußgängerbrücke** am Westteich wurde im Jahr 1912 gebaut. 1974 wurde dieser Brücke abgebrochen und durch eine breitere Brücke ersetzt.

Bild: Archiv Schürbüscher